

Tiki Küstenmacher

„Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon.“ (Lk. 16, 9) an diesem Satz von Jesus knabbert Tiki Küstenmacher schon lange herum. Und das gefällt dem Theologen und Karikaturisten, dieses Sperrige.

„Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon.“ Mammon – eine eher negative Bezeichnung für Geld, fast ein Schimpfwort. Und dann noch mit dem Zusatz „ungerecht“. Damit sagt Jesus Geld ist ungerecht.

Daraus gewinnt Tiki Küstenmacher eine - wie er sagt - tiefe Einsicht: „die wir, auch grade wir Christen, uns wirklich hinter die Ohren schreiben sollten, man kann mit Geld keine Gerechtigkeit erzielen.“ Aber offensichtlich kann man sich mit Geld Freunde machen? Mit dem ungerechten Mammon. Das ist eben das Sperrige in dieser Geschichte, das, was Tiki Küstenmacher reizt. Eine komische Sache ist das, man kann sich Freunde machen:

„Also man kann offensichtlich etwas Gutes auf der emotionalen Ebene tun. Und das bezeichnet eigentlich ganz gut, was wir zum Beispiel machen, In der Kirche, oder als Privatleute, wenn wir spenden, dann tun wir was Gutes, wir machen uns Freunde, also, irgendwie, auf der anderen Seite darf man nicht erwarten, dass wir damit die Welt retten. Dass wir damit wirklich Gerechtigkeit schaffen. Es bleibt ein ungerechtes System.“ Manche Menschen arbeiten viel und verdienen viel, andere arbeiten wenig und verdienen viel, wieder andere arbeiten viel, haben mehrere Jobs und kommen grade mal so über die Runden, dann gibt es noch die reichen Erben, die arbeiten oder nicht arbeiten – also mit der irdischen Gerechtigkeit ist das so eine Sache. Mit dem Kollegen Küstenmacher kann man beklagen, dass viele kirchliche Verlautbarungen zum Thema Reichtum – Armut auf der materiellen Ebene stecken bleiben.

Dazu passt meiner Meinung nach die Geschichte als Maria Jesus mit teurem Öl salbt, und die Jünger sich darüber aufregen, und sagen, meine Güte, das Öl hätten wir verkaufen sollen und das Geld den Armen geben, da sagt Jesus: „Arme habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.“ (Joh. 12, 1-8) Ein blick in Geschichte und Gegenwart bestätigt das: Arme gibt es immer. Und es ist ein selbstverständlicher Ausdruck von Nächstenliebe, allen Menschen das berühmte „täglich Brot“ zu geben. Was heißt denn tägliches Brot? Fragt Martin Luther und beantwortet das so:

„Alles, was not tut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.“ Sich dafür stark zu machen, für eine gewisse materielle Grundausstattung, das ist auch für Tiki Küstenmacher

Christenpflicht. Aber Jesus geht darüber hinaus: „Er hat die Menschen angehört, er hat sie geheilt, Jesus hat, soweit ich weiß, nie Geld verteilt, sondern er hat gesagt, es, da gibt es etwas, das ist viel wichtiger. Und das ist die, ja, die Herzenswärme das Verständnis, Gemeinschaft, Jesus hat sich zeit genommen, da gibt's ganz wunderbare Sätze in der Bibel, wo 's heißt, Jesus saß im Tempel, den ganzen Tag und hat den Menschen zugeschaut. Und das find ich unheimlich sympathisch, oder Jesus ist 40 Tage in die Wüste gegangen, und ja, hat meditiert, ... ja, und diesen Luxus hat er sich geleistet, also, da find ich, da stecken im neuen Testament tolle Lebenshilferegeln, und die versuch ich eben immer wieder auszubuddeln.“ Eine sehr anregende Buddelei von Tiki Küstenmacher.